

An einen Haushalt

Erscheinungsort
Lembach

Verlagspostamt Lembach 4132 P.b.b.



Lembacher Nachrichten

Die ÖVP informiert
die Gemeindebevölkerung!



Marktgemeinde Lembach



Liebe Mitbürger !

Das Redaktionskomitee unserer Gemeindeparteizeitung, dem ich übrigens einmal für seine Tätigkeit recht herzlich danken möchte, hat mich als Gemeindeparteiohmann und Vizebürgermeister um einige Zeilen über die Arbeit der Gemeinde im heurigen Jahr ersucht.

Ich komme diesem Ersuchen gerne nach, obwohl ich über ein Vorhaben, dessen Beginn wir uns für heuer vorgenommen haben, nicht berichten kann: Es handelt sich um die Sportplatzsanierung. Ich habe in den letzten Wochen öfters gehört, daß der Grund für die Verzögerung in den Bedenken unserer sozialistischen Kollegen im Gemeinderat gegen die Regulierung des Daglesbaches zu suchen wäre. Das ist nicht richtig. Es mag manchem wehtun, daß mit der Regulierung des Daglesbaches wieder einmal ein Stückchen mehr oder minder noch unberührte Natur verloren geht. Aber alle Untersuchungen haben gezeigt, daß eine dauerhafte Sanierung des Sportplatzes ohne die vorherige Bachregulierung nicht möglich ist, und die naturschutzbehördliche wie auch die wasserrechtliche Genehmigung dieses Projekts liegen nunmehr vor. Auch die Finanzierung des Sportplatzbaues ist im großen und ganzen gesichert. Nicht weitergekommen sind wir jedoch bei der Aufbringung der notwendigen Mittel für die Bachregulierung. Hier also liegen die Gründe für die Verzögerung. Trotz mehrfacher Vorsprachen bei den verschiedensten Stellen des Amtes der o.ö. Landesregierung war es uns nicht möglich, finanzielle Zusagen bezüglich der Regulierung des Daglesbaches zu erhalten: Man verwies uns auf die notwendigen Sparmaßnahmen im allgemeinen und auf die Hochwasser- und Unwetterschäden des heurigen Jahres im besonderen, welche die letzten, zur Verfügung stehenden Mittel des Landes Oberösterreich gebunden hätten, und bat um unser Verständnis. Mit bleibt nichts übrig, als diese Bitte um Verständ-

nis an unsere tüchtigen Fußballer weiterzuleiten. Die Sportplatzsanierung kann jedenfalls heuer nicht mehr begonnen werden; sie wird einen Schwerpunkt der Ausgaben der Gemeinde im kommenden Jahr bilden. Weil aber fast nichts nur Nachteile hat: wir konnten dadurch die Mittel, die wir im Haushaltsvoranschlag 1981 für die Daglesbachregulierung und die Sportplatzsanierung vorgesehen hatten, aus dem Nachtragsvoranschlag herausnehmen und diesen dadurch ausgleichen, womit er auch die einstimmige Billigung des Gemeinderates fand.

Im übrigen lief und läuft alles planmäßig:

1. Bei der Volksschule werden heuer S 6,6 Mio verbaut. Lembach wird damit eine repräsentative Großturnhalle erhalten, mit deren Fertigstellung im Jahre 1983 gerechnet werden kann.
2. Die Rendl-Siedlungsstraße konnte heuer endlich staubfrei gemacht werden, was einen Kostenaufwand von rund S 340.000,- erforderte.
3. Mit der Verlegung des Kanals im Bereich der Baustelle der Fa. Schmidhofer wurde ein kleiner Schritt in Richtung auf das große Kanalprojekt gemacht, das Lembach im Laufe der nächsten Jahre noch beschäftigen wird.
4. In Zusammenarbeit mit dem Verschönerungsverein wurde der Platz unmittelbar um die Marktlinde neu gestaltet und ihr Bankerl hergerichtet, und war dies ein Beitrag der Gemeinde zum Bezirksblasmusikfest, das der Musikverein Lembach in vorbildlicher Weise übernommen hatte.
5. Einen großen verwaltungsmäßigen Aufwand erforderte die Volkszählung im Frühjahr. Lembach hat heute amtlich 1332 Einwohner, das sind um genau 10 mehr als vor zehn Jahren. Allerdings wurden acht polnische Gäste mitgezählt, sodaß die tatsächliche Bevölkerungszunahme nur zwei Personen betrug.
6. Wer mit offenen Augen durch Lembach geht, wird festgestellt haben, daß nunmehr das ehemalige Bürgerspital abgerissen wurde, um Platz für eine neue Wohnanlage zu schaffen, die wahrscheinlich im kommenden Jahr begonnen werden kann: möglicherweise ein wichtiger Impuls im Hinblick auf die oben skizzierte Bevölkerungsentwicklung.

7. Auf kulturellem Gebiet setzte die Gemeinde im heurigen Jahr drei Aktionen:

- a/ Mit der Aktion "Sunnbänk" sollte eine alte Tradition wieder belebt, ein Ort der kleinen zwischenmenschlichen Begegnung gewonnen und ein Rastplatz für ältere und behinderte Mitbürger geschaffen werden. Liebe Lembacherinnen und Lembacher, herzlichen Dank für die Mitwirkung an dieser Aktion und bitte, stellt Eure Bänke auch im nächsten Jahr wieder vor die Haustüren.
- b/ Die Aktion "Fahnenmalen", initiiert und betreut von Prof. Ernst Balluf aus Linz, hatte das Ziel, die Bevölkerung zu einer schöpferischen Tat zu aktivieren, die Barrieren zwischen der Mehrzahl der Bevölkerung auf der einen Seite und Kunst und Künstlern auf der anderen Seite abzubauen und einen ungewöhnlichen Beitrag zur Ortsverschönerung zu leisten. Ich glaube, daß auch diese Aktion ein voller Erfolg war.
- c/ Die eigentlichen Kulturtage im September bis Oktober waren viel weniger erfolgreich. Nicht vom Programm her, das - glaubt es mir ! - wirklich überdurchschnittlich war. Wenn ich von einem Mißerfolg spreche, so denke ich an den sehr, sehr schwachen Besuch. Was letztlich auch dazu geführt hat, daß die Kulturtage für die Gemeinde mit einem, wenn auch nicht sonderlich großen Defizit schlossen.

Die nächsten Wochen werden die Erstellung des Haushaltsvoranschlages 1982 bringen. Ich sagte schon, daß einer der Schwerpunkte die Sportplatzsanierung sein wird. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Erneuerung des Güterweges Feichten sein, der durch den Ausbau der Güterwege Habach und Raider schwer gelitten hat. Ein dritter die Weiterfinanzierung des Volksschulbaues. Ein vierter, der aber das eigentliche Gemeindebudget nicht stark belasten wird, da er ohnedies nur durch Bedarfszuweisungsmittel des Landes Oberösterreich finanziert werden kann, die Grundablösen für die Umfahrung von Lembach in Richtung Altenfelden. Sollten Sie weitere, erfüllbare Wünsche haben, wenden Sie sich bitte rechtzeitig an Ihren

Dr. Helge Fosen



FREIWILLIGE FEUERWEHR LEMBACH

Die letzten Jahrzehnte mit ihren gewaltigen Umwälzungen und Modernisierungen haben auch vor der Freiwilligen Feuerwehr Lembach nicht halt gemacht. Damit diese bei einem Brand oder Katastropheneinsatz im Ernstfall auch optimal helfen kann, wurden schon in den Anfängen der siebziger Jahre vom damaligen Kommando unter Kommandant Karl Ensbrunner die Weichen in Richtung Stützpunktfeuerwehr des Gerichtsbezirkes Lembach, mit ihren vielfältigen Aufgaben gestellt. Durch den Ankauf eines Tanklöschfahrzeuges mit den dazu nötigen technischen Einrichtungen im Jahre 1974 wurde der erste Meilenstein gesetzt.

Um die Bevölkerung des Schutzbereiches auch bei Öl- und Kunststoffbränden rasch zu schützen, mußten ein VW-Bus mit Funkausrüstung sowie dem dazugehörigen leichten und schweren Atemschutz, und den verschiedenen Ölbindemitteln angekauft werden. Auch bei Strahlenunfällen ist es möglich, mittels Strahlenmeß- und Spürgeräten Menschen, Tieren und der Umwelt Schutz angedeihen zu lassen.

"Helfen, retten, löschen, bergen und schützen" dieser zeitgemäße

Wahlspruch der Florianijünger erstreckt sich in der eigenen

Gemeinde: auf den Markt selbst, die Ortschaften Oberlembach, Feichten, Volkersdorf, Atzesberg, Oberrort und Graben.

der Gemeinde Hörbich: die Ortschaften Hörbich, Außerhötzendorf, Eiglersdorf, Tannberg und Unternreith.

der Gemeinde Niederkappel: die Ortschaften Witzersdorf, Amersdorf, Ritzersdorf, Lampersdorf, Raiden und Römersdorf.

der Gemeinde Putzleinsdorf: die Ortschaften Mairhof, Starz und Steining.

Daß das Gerät der Feuerwehr sich in guten Händen befindet, ist Kommandant HBI Josef Leitenmüller stets bestrebt. Insbesondere im Hinblick darauf, daß sich im Gemeindegebiet von Lembach landwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Betriebe befinden. Nicht zu vergessen ist auch der Transport von hochgefährlichen Gütern, wie Öl, Benzin und dgl., durch unser Gemeindegebiet und die dadurch bedingte Gefährdung unserer Gewässer im Falle eines Tankwagenunfalles. Die Einsätze sind daher sehr breit gestreut und bedarf es daher einer in allen Belangen gut ausgebildeten Truppe. In diesem Zusammenhang darf erwähnt werden, daß im heurigen Jahr die 43 Aktiven und 9 Altgedienten Feuerwehrmänner bei einem Brand und zehn technischen Einsätzen insgesamt 400 Einsatzstunden geleistet haben.

Um diese vielschichtigen Aufgaben für die Bevölkerung mit einem jährlichen Budget von nur 55.000,-- Schilling zu bewältigen, darüber wacht Amtswalter Erwin Hofer, und sorgt, daß alle Ausgaben genau geplant und gut überlegt werden. Viele Anschaffungen der letzten Jahre konnten nur aus Beiträgen der Kameradschaftskasse verwirklicht werden.

Wenn im Zusammenhang mit der Feuerwehr Namen genannt werden, so denken wir ganz besonders an unseren alten Feuerwehrkommandanten Johann Wagner, der schon fast ein dreiviertel Jahrhundert regen Anteil am Vereinsgeschehen nimmt.

1984 werden es 110 Jahre, daß die Freiwillige Feuerwehr Lembach gegründet wurde. Schon jetzt machen wir uns Gedanken über die Gestaltung des Festes und hoffen bei der Bevölkerung ein breites Echo zu finden.



Die Ortsbäuerin berichtet !

Der Redaktion ist bekannt, daß im Oktober jeden Jahres unsere Ortsbäuerin ihre Standeskolleginnen zu Kursen einlädt. Bei einem Glas Most erzählte sie uns über ihre Arbeit und hat uns dabei auch ihr Kursprogramm für das kommende Arbeitsjahr verraten.

Das abgelaufene Jahr 1980/81 begann mit einer Fahrt zur Allgemeinen Sparkasse Linz. Direktor Josef Rossgatterer, der die Bäuerinnen begleitete, informierte über die Computerarbeit im Sparkassenwesen und stand bei einer gemütlichen Teejause den Teilnehmerinnen Rede und Antwort auf Fragen aus dem Kredit- und Finanzwesen. Daß eine Million Schilling Papiergeld viel leichter gehoben, als verdient ist, konnten die Teilnehmerinnen beim Besuch der Allgemeinen Sparkasse gleichfalls feststellen.

Der Reigen der Kurse des abgelaufenen Jahres wurde mit einem Kreuzstichkurs eröffnet. Vom 8. Jänner bis 19. März 1981 besuchten an vier Abenden viele Lembacher Frauen diesen Kurs, der unter der Leitung von Frau Grims aus Rohrbach stand. Es wurden Tischtücher, Bilder, Polster und Wandbehänge angefertigt. Parallel dazu lief ab 19. 2. 1981 ein Malkurs unter der Leitung von Frau Erlinger und Tochter aus Herzogsdorf. 23 Frauen beteiligten sich daran. Bemalt wurden verschiedene Zier- und Gebrauchsgegenstände aus Holz, wie Teller, Truhen, Schirmständer etc.

Von der Goldhaubengruppe wurde ein von Frau Dalmatiner aus Lembach geleiteter Kurs über das Stecken von Gewürzsträußchen angesetzt, der am 18. Februar 1981 begann und sich gleichfalls eines guten Besuches erfreute.

Zwischendurch trafen sich die Bäuerinnen am 3. Februar 1981 zu einer gemütlichen Runde im Gasthaus Stadler. Für gute Stimmung sorgten die Musikanten Hermann und Wilhelm Hopfner, sowie Josef Steinwender. Direktor Rossgatterer zeigte Dias vom letzten Sparkassenausflug nach Venedig und vom Musiktreffen in Rastede. Frau Sellner wartete mit Bildern vom alten Lembach und seinen Trachten auf.

Wertvolles Wissen über Vollwertkost und ihre Bedeutung vermittelte Frau Fachlehrer Maria Amerstorfer am 27. und 28. März 1981 in der Hauptschule. Der Kurs wurde von 20 Frauen besucht.

Dem Abschluß des Arbeitsjahres bildete wie immer eine Lehrfahrt, die heuer am 28. April 1981 nach Niederösterreich führte. In Amstetten wurde im Zuge einer Stadtrundfahrt eine Keksfabrik besucht. Des weiteren stand eine Besichtigung der Molkerei und Käserei Wolfpassing auf dem Programm. Im Anschluß daran wurden die Teilnehmerinnen durch einen großen Rinder- und Schweinezuchtbetrieb geführt. Auch bei dieser Fahrt wurde wiederum wertvolles Wissen für die Anwendung auch im eigenen Betrieb vermittelt. Die Fahrt fand bei einer Jause in gemütlicher Runde im Gasthaus Bruckwirt ihren Abschluß.

Was uns Auguste Trautendorfer für unsere Frauen an geplanten Kursen verraten hatte, waren ein Trachtennähkurs, der bereits am 13. November begonnen hat, ein Kurs für das Nähen von Arbeitskleidung im Jänner 1982, ein Kurs für Hinterglasmalerei und ein Webkurs. Es ist zu hoffen, daß, ähnlich, wie bei den bisherigen Kursen, sich recht viele Frauen daran beteiligen.

Es wäre sehr wünschenswert, wenn unsere Frauen die bei den stattgefundenen Kursen angefertigten Gegenstände in einer Ausstellung der Bevölkerung von Lembach einmal präsentieren könnten, wobei auch die Goldhaubengruppe sicher einiges zu bieten hätte. Bei dieser Ausstellung könnte man den Besuchern auch Vollwertkost anbieten und dafür Werbung machen.

Schuhe – Textil – Sport – Lebensmittel

TAXI – **HADERER** – MIETWAGEN

300 m² neue SPORTABTEILUNG

Langlaufset:

SCHUPPENSKIER – BINDUNG – SCHUHE (ECHT LEDER) –
METALLSTÖCKE

INCL. MONTAGE

nur S 935.--

Alpin – Skiset:

BLIZZARD SAMBA + TYROLIA BINDUNG 157 EXKLUSIVMODELL

INCL. MONTAGE

STATT S 2.345

nur S 1.760.--

Ihre Meinung bitte!

Sehr geehrter Leser!

Diese Seite möchten wir Ihnen zur Verfügung stellen. Hier haben Sie die Möglichkeit "IHRE MEINUNG" zu einem Ihnen wichtig erscheinendem Thema zu veröffentlichen. Die Wahl des Themas steht Ihnen dabei völlig frei.

Das Redaktionsteam würde sich freuen wenn möglichst oft davon Gebrauch gemacht würde. Wenn Sie Ihre Meinung veröffentlichten möchten, dann wenden Sie sich bitte an Herrn Winkler Johann od. Ortner Herbert.

Auf der nächsten Seite finden Sie den ersten Beitrag dazu.

UMWELTSCHUTZ IM HAUSHALT: von Elfriede Ortner

Oberösterreichs Haushalte produzieren jährlich einen Müllhaufen höher als der Pöstlingberg. Warum man kaum etwas davon sieht, ist der gut funktionierenden Abfallbeseitigung zu verdanken, die bei uns beispielgebend für andere Bundesländer ist. Auch in Lembach beteiligen sich sehr viele Menschen an den Altglas-, Altpapier- und Textiliensammlungen, obwohl es einfacher wäre, alles zusammen in die Mülltonne zu werfen. Der eingesammelte Müll wird zu einer Rotteponie gebracht und damit werden wilde Müllablagerungen vermieden. Zur Rotteponie sollten wirklich nur jene Abfälle gelangen, die nicht sinnvoll beseitigt werden können. Dann müßte die Müllabfuhr außer in einigen Ausnahmefällen wahrscheinlich nicht vierzehntägig fahren.

Vor einigen Jahren bedeutete Umweltschutz für mich persönlich vor allem, die Landschaft, Wege und Straßen von Abfällen freizuhalten. Seitdem ich selber einen Haushalt führe, beginnt für mich der Umweltschutz schon beim Einkauf. Dabei kann ich gleich zwei Fliegen auf einen Schlag treffen. Erstens verringere ich die Menge von Hausmüll, zweitens müssen sich ja Handel und Industrie nach dem Kaufverhalten der Menschen richten und mehr umweltfreundliche Waren anbieten, wenn sie verlangt werden. Deshalb möchte ich besonders die Hausfrauen aufrufen, beim Einkauf auch an die Umwelt zu denken. Vielleicht kann ich mit einigen praktischen Hinweisen manche dazu anregen, das eigene Kaufverhalten zu überdenken. Ich wäre auch für weitere oder wirksamere Ratschläge dankbar.

Ich bevorzuge Waren mit Verpackungen aus Papier oder Karton, weil wir sie zu Heizzwecken verbrennen können. Auch wenn Papier weggeworfen werden muß, verrottet es sehr schnell, Metall oder Plastik dagegen hält beinahe unbegrenzt, was bei einer Verpackung eigentlich nicht nötig ist.

Statt Gemüse in Dosen nehme ich lieber frisches Gemüse oder Tiefkühlkost. Getränke, Essig und Öl kaufe ich nur in Glasflaschen und bringe sie später zu der Altglassammelstelle beim Feuerwehrdepot, damit sie wieder für Glaserzeugung verwendet werden können. Hier hätte ich eine Bitte an die Schüler: Kauft doch eure Getränke statt in Dosen lieber in Glasflaschen u. bringt diese dem Kaufmann zurück. Sie können bis zu 20 mal wieder verwendet werden und sparen dadurch Energie und Rohstoffe. Abgesehen davon, daß von den Dosen die Papier-

körbe überquellen und unser Ort verschandelt wird: Ist es nicht Unsinn, billige Getränke in Aluminiumdosen zu füllen, die in der Erzeugung viel mehr Energie und Rohstoffe kosten als der Inhalt selbst und doch nur zum Wegwerfen bestimmt sind ?

Auf Spraydosen verzichte ich überhaupt, weil das Treibgas darin die Ozonschicht der Atmosphäre zerstören kann.

Waschmittel kaufe ich in größeren Mengen, auch manche Putzmittel, Chemikalien oder gar Gifte zur Schädlingsbekämpfung verwende ich nur, wenn es unbedingt nötig ist.

Obwohl ich beim Einkauf von Haushaltsartikeln darauf achte, ob die Verpackung der Ware verbrennbar oder wiederverwertbar ist, und erst dann auf den Preis schaue, konnte ich bald feststellen, daß ich eher weniger Geld brauchte. Denn durch das Überlegen beim Einkaufen merkte ich, daß ich viele Dinge nicht unbedingt brauche, die ich vorher gedankenlos kaufte. Noch überraschter war ich nach einem Jahr, als ich von den 13 mir zugeteilten Müllsäcken nur vier benötigte.

Die Abfallverwertung ist zwar nur ein kleiner Bereich des Umweltschutzes, es bābe bestimmt auch im Haushalt noch andere Möglichkeiten, aber ich wollte nur einen Denkanstoß geben. Denn der Erfolg aller Säuberungs- und Sammelaktionen hängt vom Einsatz des einzelnen ab. Und wer sein eigenes kleines Umweltschutzprogramm ausgedacht und auf seinen Haushalt zurechtgeschneidert hat, wird es viel lieber erfüllen als alle von Ämtern und Behörden empfohlenen allgemeinen Richtlinien. Bestimmt könnte dann aus Oberösterreichs "Müll-Pöstlingberg" ein "Müll-Mühlholz" werden.



Franz Smetschka

Schmiedemeister
Kunstschmiedearbeiten
Stiegengeländer
Castrol Service-Station

4132 Lembach 203

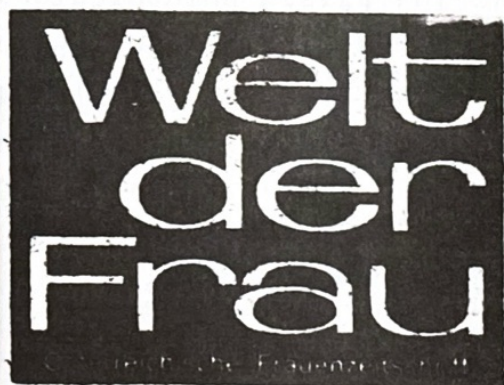


Katholische Frauenbewegung

Am 28.10.1981 legte Frau Berta Kumpfmüller die Leitung der KFB - Lembach zurück. Sie hat nun 19 Jahre lang mit großem Einsatz und Schwung in der Frauenbewegung gearbeitet. Wir möchten ihr im Namen so vieler Lembacher Frauen dafür danken und hoffen, daß sie von ihrer langjährigen Erfahrung viel an die Nachfolgenden weitergeben kann. Als neue Pfarrleiterin wurde Frau Elisabeth Smetschka, Religionslehrerin an der Volksschule Lembach, gewählt. Wir wünschen ihr viel Freude und Erfolg bei ihrer neuen Aufgabe.

Die KFB soll mehr als ein Verein sein. Frauen verschiedenen Alters, mit verschiedenen Interessen u. Problemen, gehören ihr an. Das gemeinsame Ziel ist die Vertiefung des Glaubens u. die Verwirklichung des christlichen Lebens. Damit sich alle Frauen zugehörig fühlen können gibt es verschiedene Runden u. Gruppen, in denen jede einzelne zu Wort kommen kann, u. eine vertraute Atmosphäre herrschen soll.

selbstbewußt -
vielseitig -
lebensnah



Das sind:

BIBELRUNDE u. GEBETSKREIS unter der Leitung von Fr. Kumpfmüller

MÜTTERRUNDE geleitet von Frau Elfriede Ortner

Eine RUNDE FÜR FRAUEN MITTLEREN ALTERS unter der Leitung von Frau Elisabeth Smetschka

RUNDE FÜR ÄLTERE FRAUEN geleitet von Frau Kumpfmüller

Natürlich gibt es wie bisher regelmäßige Zusammenkünfte aller Frauen und viele gemeinsame Veranstaltungen, wie z.B. die ADVENTBESINNUNG am 1. Adventsontag.

Außerdem möchten wir auf die "Gen Rosso" - Konzerte in der Linzer Sporthalle hinweisen.

Termine:	Samstag, 19.12.1981 um 19.30 Uhr	Kartenvorverkauf:
	Sonntag, 20.12.1981 um 16.00 Uhr	Galerie Grüner
	Montag, 21.12.1981 um 19.30 Uhr	Klostergasse 7

DIE KATHOLISCHE FRAUENBEWEGUNG LEMBACH WÜNSCHT ALLEN EINEN BE-SINNlichen UND FRUCHTBAREN ADVENT.



Die LEMBACHER NACHRICHTEN zu Besuch beim Fußballmeister



Union Lembach – 1. Klasse Nord

Die Fußballer der Union Lembach zählen im Oberen Mühlviertel zu den Pionieren des Fußballs. Neben Rohrbach und Aigen im Jahre 1947 gegründet, ist Lembach der einzige Ort, der sich seitdem ununterbrochen an der Meisterschaft beteiligt.

Als Lembach vor zwei Jahren in die 1. Klasse Nord aufgestiegen ist, waren sich alle im klaren, daß zunächst ein harter Existenzkampf bevorstehen würde. In der 1. Klasse erreichte Union Lembach dann im ersten Jahr den beachtlichen 8. Rang. Daß der neuerliche Titelgewinn ein Jahr später gelingen würde, hätte sich nicht einmal der größte Optimist erwartet. Daß man dann erstmals in der 34-jährigen Vereinsgeschichte den Sprung in die Bezirksliga schaffte, machte die Freude dann umso vollkommener.

Union Lembach wurde mit 2 Punkten Vorsprung auf den Rivalen Putzleinsdorf Meister. Torschützenkönig wurde Wilfried KALTENHUBER mit 24 Treffern vor Harald STADLER mit 20 Treffern.

Die Lembacher gaben sich aber mit dem Titelgewinn allein noch nicht zufrieden und gewannen auch noch zusätzlich den MÜHLVIERTLER-CUP.

**Mühlviertler
Fußballcup '81**

Lembach – St. Oswald (2.Klasse)

7 : 0

Tore: Kaltenhuber (3), Stadler (3), Dietl

Lembach – Feldkirchen (Bez. Liga)

2 : 1

Tore: Meisinger, Hoheneder W.

Lembach – Gallneukirchen (2. Landesliga)

3 : 1

Tore: Stadler (2), Hofmann F.

Lembach – Sandl (2. Klasse)

3 : 2

Tore: Kaltenhuber (3)

FINALE – Lembach – Bad Zell, (2. Klasse)

3 : 0

Tore: Kaltenhuber (2), Hofmann F.

Mit dem überraschenden Sieg über den Landesliga-Club Gallneukirchen und mit dem entgeltigen Einzug in das Finale machten die Lembacher Fußballer Schlagzeilen in den Zeitungen.

Sensationelle Resultate in der 3. Hauptrunde Gallneukirchen an Lembach gescheitert!

Völlig über den Haufen geworfen wurde in der 3. Hauptrunde, die am 15. Juli auf dem Spielplan stand, die Papierform. Sensation der Runde wohl die 1:3-Niederlage des hohen Favoriten Gallneukirchen gegen die immer selbstbewußter aufspielenden Lembacher. Der Bezirksligaaufsteiger aus dem oberen Mühlviertel avancierten damit endgültig zu einem der ersten Sieganwärter – und dies, obwohl er stark ersatzgeschwächt anzutreten gehabt hatte.

Cup-Finale am Samstag in Lembach!

LEMBACH/SANDL – Lembach und Bad Zell stehen im Fußballfieber! Beide Vereine haben den Einzug ins Finale des Mühlviertler Fußballcups geschafft und werden das Endspiel am Samstag, 25. Juli, um 17 Uhr in Lembach bestreiten. Das kleine Finale zwischen Sandl und Reichenenthal findet am Sonntag, 26. Juli, um 17 Uhr in Sandl statt.

Der Erfolg der Lembacher Fußballer ist das Ergebnis jahrelanger vernünftiger Vereinsarbeit. Man kaufte nie Spieler von anderen Vereinen sondern setzte auf die eigenen Nachwuchsspieler. Mit diesen Spielern will man in der Bezirksliga vorerst einmal den Klassenerhalt erreichen. Nicht allein den Spielern, sondern auch den Funktionären ist dieser Erfolg zuzuschreiben. Großen Dank gilt vor allem Trainer Arnold BRIXEL, der schon jahrelang das Traineramt in Lembach ausübt. Auch Sektionsleiter Ewald RAAB und seinem Stellvertreter Wolfgang STADLER gilt besondere Anerkennung für ihre organisatorischen Tätigkeiten. Einmalig im oberösterreichischen Fußball dürfte die Tätigkeit von Herrn Walter SELLNER sein, der seit 1947 genau Buch über Sieg und Niederlage führt. An dieser Stelle herzlichen Dank dafür. Jeden Sonntag fleißig bei der Arbeit ist auch Platzwart Franz PUM, sowie Kassier Harald TREML. Im Hintergrund arbeitend, aber stets für den Verein tätig sind Obmann Dir. Ernst ALTENDORFER und Schriftführer Adolf WITZERSTORFER.

All die Erfolge des vergangenen Jahres, Titelgewinn und Cupsieg, wurden natürlich auch gebührend gefeiert. Anschließend an die offiziellen Meisterfeiern und Ehrungen erwartete die Spieler und Funktionäre noch ein Geschenk des Vereines. Als Krönung machte die Union Lembach einen 3-tägigen Ausflug zur "Steirischen Weinstraße", an dem auch viele Anhänger und Freunde der Union teilnahmen.

Das großartige Abschneiden der Lembacher Fußballer wurde dann auch von der Bevölkerung honoriert. Beim letzten Meisterschaftsspiel in Gramastetten sorgte die Musikkapelle Lembach u. zahlreiche Fans für die nötige Stimmung. Angesichts der wachsenden Zahl von Anhängern hatten einige Lembacher eine ausgezeichnete Idee, u. gründeten einen "ANHÄNGER-CLUB", der derzeit bereits 60 Mitglieder umfaßt.

Gründer des "ANHÄNGER-CLUB"



Falkner Helmut

Auer Franz

Ecker Paul

Bei den Auswärtsspielen sorgen seither eine große Anzahl von Fans, unterstützt durch eine selbstgebaute "Musikmaschine" (verschiedene Arten von Hupen u. Sirenen) für die nötige Stimmung. Dies wurde auch durch bisher gute Spielergebnisse in der Bezirksliga honoriert. Belohnt werden die guten Ergebnisse auch von einigen Lembacher Geschäftsleuten, die mit neuen Dressen und Siegesprämien die Fußballer sponsern.

Dressen spendeten: Fa. Schmidhofer, Fa. Kumpfmüller, Cafe Fierlinger und Fa. Kirchberger:

Siegesprämien wurden von Alois Smetschka u. Ewald Stadler spendet. Herbert Höllinger steuerte einen neuen Schaukasten und eine Vitrine für Pokale bei.

BAUMEISTER

**Georg
Kumpfmüller**



PLANUNG – BERATUNG – BAUAUSFÜHRUNG
BAUSTOFFE ALLER ART – TRANSPORTE

Lembach

Tel. 07286/229

UNION LEMBACH stellt sich vor

Sektionsleiter
Stellvertreter



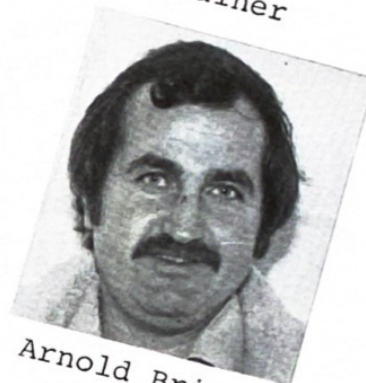
Wolfgang Stadler

Sektionsleiter



Ewald Raab

Trainer



Arnold Brixel



Heimo
Köttstorfer

Tormann, 31J.,
Lehrer, verh.,
3 Kinder, der
älteste u. er-
fahrenste Spie-
ler.



Ewald
Hoheneder

Tormann, 22 J.,
Gendarmerie-
beamter, ein
sicherer Schluß-
mann, längere
Zeit verletzt.



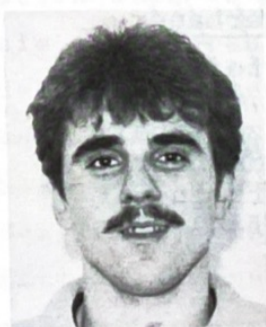
Franz
Lindorfer

Stopper, 25 J.
Gendarmerie-
beamter, kampf-
starker Spieler,
ehem. LASK -
Jugendspieler.



Kurt
Vollert

Vorstopper, 21J,
kopfballstark,
war im Herbst
längere Zeit
verletzt.



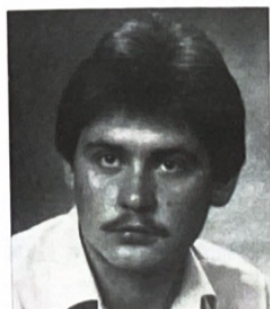
Reinhard
Richtsfeld

link. Außendecker
19 J., derzeit
beim Bundesheer,
offensiver Spie-
ler, sehr Schuß-
kräftig.



Erwin
Meisinger

re. Außendecker
20 J., Kopfball-
spezialist,
Präsenzdienner,
genannt "Pezzey"



Johann
Schürz

Vorstopper,
20 J., Mechaniker
Kopfballspezia-
list,



Hubert
Hofmann

Mittelfeldspieler,
20 J., derzeit
beim Bundesheer,
sehr laufstark,
Konditionswunder



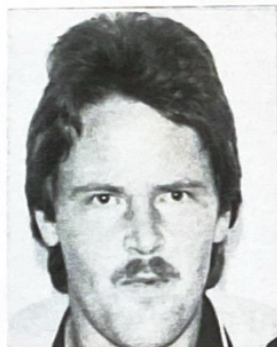
Franz Hofmann

Mittelfeldspieler, 18 J., Schüler, techn. sehr guter Spieler, sehr gute Kondition.



Rudolf Girlinger

Mittelfeldspieler, 21J., Maschinenbauer, techn. guter u. schußkräftiger Spieler.



Wolfgang Hoheneder

Mittelfeldspieler, Kraftfahrer, ausgezeichneter Techniker.



Robert Dietl

rechter Stürmer, 21J., Maschinenbauer, erzielte bisher für Lembach 33 Tore.



Wilfried Kaltenhuber

Mittelstürmer, 27J., Lehrer, verh., Torschützenkönig 1981 mit 24 Toren,



Harald Stadler

li. Stürmer, 21J., Sparkassenangestellter, Torschützenkönig 1975 - 1980, erzielte bisher 160 Tore.



Kurt Leitenmüller

Alrounder der überall eingesetzt werden kann, 19J., Landesbediensteter.



Wolfgang Wögerbauer

Verteidiger, 21J., Schloßer, derzeit beim Bundesheer, stark in der Deffensive.



Franz Falkinger

Verteidiger, 25 Jahre, Müller, sehr kampfstark und einsatzfreudig, genannt: "RUBEZahl"



Christian Atzgerstorfer

Mittelfeldspieler, mit erst 17 Jahren der jüngste Spieler, Schüler,

Sektion Tennis

Auch im Tennissport gehört Lembach zu jenen Vereinen, welche sportliche Pionierleistungen im Bezirk Rohrbach vollbracht haben. Von den Gründungsmitgliedern sind nur mehr wenige Lembacher dabei: Egger Viktor, Nedwed Josef, Stadler Adolf als Gründungsobmann, Stadt Georg und Spornberger Ludwig aus Putzleinsdorf.

Sehr viele haben in diesen 20 Jahren in Lembach - wenn auch nur einige Jahre - den Tennissport ausgeübt. Ein Teil von diesen spielt heute in anderen Vereinen, viele benützten unsere Anlage als Gäste.

Die Vergrößerung der Anlage durch einen zweiten Platz sowie ein modernes Klubhaus sind das äußere Zeichen für die Lebendigkeit eines wachsenden Vereines. Keine Firma konnte die bestehende Anlage unter einer Million Schilling errichten. Daß die Errichtung um ein Drittel weniger gekostet hat, dafür danken fleißigen Mitgliedern gedacht werden: sie haben auch die Hälfte der Kosten getragen.

90 Mitglieder hat mittlerweile der Verein, und die Zahl steigt jährlich an, zuletzt um 10 Mitglieder.

Ab diesem Schuljahr führt - auf Betreiben des Tennisclubs - die HS Lembach eine "Neigungsgruppe Tennis". Auf Anrieb meldeten sich 40 Schüler für diese "Unverbindliche Übung" und sie trainieren mit größtem Fleiß. Damit verbunden ist aber, daß die meisten von diesen Schülern und Schülerinnen Tennis auch als Freizeitsport ausüben möchten und die Mitgliedschaft beim Verein anstreben werden. Das ist aber nur ein Grund, warum der Tennisclub den Bau eines dritten Platzes mit allen Mitteln voranzutreiben versucht. Der UTC Lembach hat sich in den vergangenen Jahren bei der Austragung von Bezirksmeisterschaften einen hervorragenden Ruf als Veranstalter erworben. Die Teilnehmerzahlen bei diesen Bewerben steigen aber derart rapid, daß Lembach als Veranstalter nur mit einem dritten Platz konkurrenzfähig bleibt. Außerdem ist dieser dritte Platz aber auch die Voraussetzung, mehr Mitgliedern die Teilnahme an Meisterschaftsbewerben zu ermöglichen. Für eine zweite Mann-



schaft verlangt der Tennisverband mindestens drei Plätze.

Nach der abgelaufenen Saison darf B i l a n z gezogen werden:

Die Herrenmannschaft konnte nach dem Aufstieg im letzten Jahr in der 1. Klasse A auch diesmal ganz vorne mitspielen. Nach den Spielen gegen Bad Leonfelden, Lichtenberg und Steyregg stand Lembach als Gruppensieger fest. Beim Spiel um den Klassensieg zog die Mannschaft aber gegen Pregarten mit 4:5 knapp den kürzeren.

Bei den Bezirksmeisterschaften der Damen konnte Brigitte Kumpfmüller mit einem 3. Platz einmal mehr im Spitzenfeld landen. Mit ähnlichen Erfolgen bei Mühlviertler Meisterschaften ist sie das erfolgreichste Mitglied des Vereines. Die vorbildliche Durchführung der Bezirksmeisterschaften im Herren-Doppel Ende August fand bei allen Teilnehmern große Anerkennung.

Die Vereinsmeisterschaften gewann im Herren Einzel Justl Peter vor Nedwed Clemens sowie Schaubmayr Reinhold und Fritz Timpner.

Im Finale des Damen-Einzel siegte Brigitte Kumpfmüller vor Kneidinger Hermine.

Freundschaftsspiele gegen St. Florian, eine Rohrbacher Mannschaft und den FC Goethe ergänzten das Turnierprogramm. Stand beim "Stelzenturnier" der Erwachsenen die Geselligkeit vor dem sportlichen Ehrgeiz, so war es beim "Guglhupfturnier" der Kinder umgekehrt. Verbissen kämpften die Kleinen um jeden Ball; Tränen waren nicht zu vermeiden. Der herbstliche Wandertag brachte wieder 25 Mitglieder auf müden Beinen ins Donautal und zurück - ein gelungener Saisonausklang - .



Wir gratulieren

den glücklichen Eltern unserer
jüngsten Gemeindeglieder

Michael Falkner, Lembach 54	geb. 28. 1.81
Martina Reiter, Volkersdorf 4	26. 2.81
Sascha Friedrich Berger, Lembach 82	5. 3.81
Magdalena Ecker, Lembach 63	9. 4.81
Martin Kehrer, Oberlembach 10	17. 4.81
Stefan Hirtl, Lembach 112	22. 4.81
Christian Hintringer, Lembach 68	7. 5.81
Elisabeth Hofer, Obernort 2	23. 5.81
Carina Griebler, Lembach 232	12. 6.81
Helmut Wakolbinger, Lembach 71	20. 6.81
Manuela Altendorfer, Lembach 25	6. 7.81
Günther Ecker, Oberlembach 15	20. 7.81
Benjamin Schrenk, Obernort 10	14. 8.81
Sara Venus, Lembach 74	20. 8.81
René Matthäus Kaiser, Lembach 8	29. 9.81
Herwig Höfler, Lembach 279	29.10.81
Mercedes Elisabeth Falkner, Lembach	2.11.81

zur Vollendung des 80. Lebensjahres

Maria Schindlberger, Lembach 2	geb. 3. 3.1901
Maria Altenhofer, Lembach 62	7. 3.1901
Maria Feichtner, Lembach 168	10. 9.1901
Leopold Ecker, Oberlembach 1	18.10.1901

zur Vollendung des 90. Lebensjahres

Hedwig Dobretsberger, Oberlembach 11	27. 9.1891
--------------------------------------	------------

den Jungvermählten zur Hochzeit

Dr. Herwig Krenn, Oberkappel - Regina Effenberger, Lembach	am 14. 4.1981
Dr. Herbert Wakolbinger, Oberort Hedwig Möstl, Niederwaldkirchen	16. 5.1981
Josef Fuchs, Hofkirchen i.M. - Elisabeth Maria Höglinger, Lembach	23. 5.1981
Hubert Mühlehner, Starz - Elisabeth Maria Stöbich, Sarleinsbach	24. 5.1981
Friedrich Wilhelm, Lembach - Maria Anna Dextl, Freising (Bayern)	3. 7.1981
Friedrich Leitner, Niederwaldkirchen - Renate Braun, Lembach	4. 7.1981
Alfred Ecker, Lembach - Christine Ehrngruber, Niederkappel	25. 7.1981
Hubert Schinkinger, Lembach - Monika Bäuchler, Witzersdorf	17.10.1981
Rudolf Hauer, Putzleinsdorf - Veronika Steinwender, Lembach	24.10.1981
Anton Langbauer, Esternerg - Maria Ammerstorfer, Obernort	25.10.1981
Herbert Schnee, Lembach - Gabriele Maria Weiß, Putzleinsdorf	30.10.1981

dem Ehepaar

Ignaz und Maria Winkler, Lembach 78 zur Feier der
GOLDENEN HOCHZEIT

o-o

WIR GEDENKEN UNSERER IN DIESEM JAHR VERSTORBENEN

MITBÜRGER

Maria Ranetbauer, Oberlembach 12	31. 1.1981
Anton Reinthaler, Lembach 72	19. 2.1981
Cäcilia Stadt, Lembach 126	20. 2.1981
Rosalie Smetschka, Lembach 5	12. 4.1981
Roman Blauensteiner, Lembach 262	16. 4.1981
Maria Hinterleitner, Feichten 5	26. 4.1981
Katharina Wundsam, Lembach 144	5. 5.1981
Franziska Weinbauer, (Altersheim Gneisenau)	12. 5.1981
Theresia Hoheneder, Lembach 3	22. 6.1981
Johann Venus, Lembach 74	7. 9.1981
Maria Hofmann, Lembach 218	17.10.1981
Martin Höglinger, Lembach 121	5.11.1981

WAS WIRD AN ENERGIESPARENDEN INVESTITIONEN VOM LAND OÖ. GEFÖRDERT

Hierbei gibt es 3 Möglichkeiten: Nämlich im Rahmen der "WOHNUNGSVERBESSERUNG", "WOHNBAUFÖRDERUNG" sowie des "LANDES- WOHNUNGS- und SIEDLUNGSFONDS".

I.) WOHNUNGSVERBESSERUNG:

1. Was wird an energiesparenden Maßnahmen gefördert?

- ISOLIERUNG oberster und unterster Geschoßdecken.
- FENSTER- und BALKONTÖREN, bei 2-fach Isolierglas 50 % bei 3-fach Isolierglas zu 65 % gefördert.
- ISOLIERUNG der Außenfassade (Vollwärmeschutz). Muß auf allen 4 Seiten angebracht werden.
- ANPASSUNG der KESSELLEISTUNG an den Wärmebedarf.
- Verbesserung der Wärmedämmung des Heizkessels und des Leitungsnetzes.
- THERMOSTATREGELUNG in jedem Raum.
- Messung der Heizwärme durch Wärmemengenzähler je Wohneinheit.
- SOLARANLAGEN (maximal S 60.000,--).
- WÄRMEPUMPEN (maximal S 100.000,--).
- FERNWÄRMEANSCHLUSS -unabhängig vom Datum der Baubewilligung

2.) WELCHE HÄUSER ODER WOHNUNGEN ?

- Die Baubewilligung muß vor dem 1.1.1974 erteilt worden sein.
- Beim Einbau neuer Fenster muß die Baubewilligung für das Haus vor mindestens 20 Jahren erteilt worden sein!
- Muß ständig bzw. regelmäßig bewohnt werden (kein Zweitwohnsitz oder Ferienwohnung)

- Die Wohneinheit darf nicht größer als 150 m² sein.

3.) WANN WIRD NICHT GEFÖRDERT:

- Wenn der Zustand des Hauses gesundheitswidrig und/oder baufällig ist.
- Wenn der Bestand des Hauses nicht mit dem Bebauungsplan und/oder Flächenwidmungsplan vereinbar ist.

4.) DURCHFÖHRUNG:

- Die Arbeiten müssen von hiezu befugten Personen (Firmen) durchgeführt werden.
- Die endgültige Förderung wird auf Grund der vorgelegten Endabrechnung gewährt.
- Mit den Arbeiten darf nicht vor Zustimmung zum vorzeitigen Baubeginn begonnen werden.

5.) WIE WIRD GEFÖRDERT :

- Der Eigentümer, Mieter oder Nutzungsberechtigte nimmt bei einer Bank das zur Finanzierung notwendige Geld (Laufzeit maximal 12 Jahre) auf.
- Vom Land werden 40 % der jährlichen Rückzahlungen in Form eines Annuitätenzuschusses bezahlt.
- Nach Abschluss des Bauvorhabens, Vorlage der Endabrechnung und Bewilligung durch das Land kann um eine Wohnbeihilfe angesucht werden, wenn die Belastung nicht zugemutet werden kann.

6.) HÖCHSTGRENZEN

Die maximal förderbaren Kosten betragen derzeit pro m² Wohnnutzfläche bei Eigentümern S 2.820,20 und bei Mietern S 9.024,64.

7.) ERFORDERLICHE UNTERLAGEN:

Tip

Wenden Sie sich an einen unserer Funktionäre, oder direkt an Ihr Geldinstitut. Wir beraten Sie gerne und erledigen Ihnen die Schreibarbeiten.

II.) WOHNBAUFÖRDERUNG

Die förderbaren Gesamtbaukosten erhöhen sich für den Einbau einer Wärmepumpe oder Solaranlage zur Energiegewinnung für eine zentrale Wärme- oder Warmwasserversorgung um maximal 5 % der förderbaren Gesamtbaukosten.

III.) LANDES- WOHNUNGS- und SIEDLUNGSFONDS (LWSF)

Bei bereits fertiggestellter Häusern, deren Baubewilligung nach dem 31.12.1973 liegt, (liegt das Datum der Baubewilligung vor dem 1.1.1974, kann nach dem Wohnverbesserungsgesetz gefördert werden) werden nicht rückzahlbare Beihilfen für den Einbau einer:

SOLARANLAGE S 12.000,--
(Kosten mindestens S 30.000)

WÄRMEPUMPE S 20.000,--
(Kosten mind. S 50.000,--)

KOMBINATION BEIDER
S 32.000,-- (Kosten mindestens S 80.000,--)
gewährt.

SOLARANLAGEN und WÄRMEPUMPEN werden NUR für Wohnzwecke gefördert!

(kein Schwimmbecken oder gewerblich genutzte Teile!)

Spass & Rätsel



Was ist los in LEMBACH

Samstag 19. Dezember 14.00^h
Pfarrheim

Dienstag 5. Jänner 1982
Gasthof Wöss

Samstag, 16. Jänner 1982
Gasthof Wöss

Samstag, 30. Jänner 1982
Gasthof Wöss

Samstag, 6. Februar 1982
Gasthof Wöss

Faschingdienstag
23. Februar 1982, 20.00^h
Gasthof Wöss

Mittwoch, 17. März 1982, 19.30^h
Gasthof Wöss

Über Initiative des ÖAAB Lembach besteht auch heuer wieder
die Möglichkeit zur Abgabe von Anträgen wegen Steuerbe-
günstigung und Wohnbauförderung

am 12. Dezember 1981, 15.00 Uhr, im Gasthof Altendorfer

Kursprogramm der Ortsbäuerin
siehe Beitrag Seite

Adventnachmittag der Kath.
Jugend für die Senioren

Musikball

Lembacher-Ball
ÖVP

Arbeiterball
SPÖ

Maskenball der Turn- und
Sportunion Lembach

Faschingkehrhaus

Konzert der Wiener
Sängerknaben

Zivilschutz – ein Gebot der Stunde!

Unser Staat, auf moralischen Prinzipien aufgebaut, hat in seiner Verfassung ausdrücklich das Recht auf Leben und Schutz der Gesundheit und des Eigentums seiner Bürger verankert. Wer solche Rechte garantiert, muß bereit sein, daraus die Konsequenzen zu ziehen und Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um Leben und Gut, soweit dies möglich ist, gegen jede mögliche Gefahr zu schützen.

Behördliche Maßnahmen allein genügen jedoch nicht, denn "sich schützen" ist in erster Linie Sache eines jeden einzelnen selbst. Jeder trägt die Verantwortung für den eigenen Schutz und den seiner Nächsten. Dies gilt ganz besonders auch bei der Vorsorge gegen kriegserische Einwirkungen, soweit es den privaten Bereich des Staatsbürgers betrifft. Diese Vorsorge muß sich, um auch entsprechend wirksam zu sein, nach der zu erwartenden Kriegseinwirkung orientieren. Da bekanntlich in den Arsenalen, zumindest der Großmächte, Atomwaffen, biologische und chemische Kampfstoffe lagern, müssen sich die zu treffenden Schutzmaßnahmen auch gegen derartige Kampfmittel richten.

Gibt es Schutz vor radioaktivem Niederschlag?

Hierüber gibt der bekannte Atomphysiker Dr. Edward TELLER Antwort, wenn er sagt, daß 90 Prozent der Bevölkerung gerettet werden können, wenn in jedem Haus und in jedem Betrieb Schutzräume vorhanden sind. Es ist einfach nicht wahr, daß in einem Atomkrieg alle Menschen sterben müssen. Wir können uns wappnen.

Der amerikanische Nobelpreisträger Prof. Williard LIBBY (bekannter Atomwissenschaftler) behauptet nach einem Atombombenversuch in Nevada: "In einigen Kilometern Entfernung und in verhältnismäßig einfach herstellbaren Schutzräumen hat jeder eine reelle Chance zu überleben".

Diese Feststellung sollte uns ermutigen, die in unseren Häusern gegebenen Schutzmöglichkeiten optimal auszunutzen.

Wir verfügen in unserer Gemeinde, wie überwiegend in Österreich, über eine besonders gut Bausubstanz. Wir danken dies den strengen Bauordnungen der Vergangenheit und der hohen Bauge-sinnung unserer Bauträger.

Primär muß die Frage nach dem Strahlenschutz unserer Häuser beantwortet werden. Diese Antwort gibt eine Schutzwerterhebung, die vor ca. drei Jahren von unseren Gemeindebediensteten in vorbildlicher Weise durchgeführt wurde. Die erhobenen Daten wurden einem Computer des Bautenministeriums eingegeben, der den Schutzwert jedes einzelnen Hauses ermittelt hat.

Die Ergebnisse liegen beim Marktgemeindeamt auf und kann sich jeder über den Schutzwert seines Kellers informieren.

Schutzwert A	bedeutet:	Sehr guter Strahlenschutz
Schutzwert B	bedeutet:	Minder guter Strahlenschutz
Schutzwert C	bedeutet:	Schlechter Strahlenschutz
Schutzwert D	bedeutet:	Völlig unzureichender Strahlenschutz

Liebe Lembacherinnen und Lembacher, Sie können sich an Hand der der Gemeindezeitung beiliegenden Broschüre über die Schutzmöglichkeiten gegen atomare, biologische und chemische Kampfstoffe informieren.

Was tut man nicht alles für seine eigene Sicherheit im täglichen Leben und das ist gut so. Man sollte aber auch mit der nötigen Realität der Entwicklung des atomaren Wettrüstens und unsere Lage am Schnittpunkt zweiter Machtblöcke im Auge behalten bzw. beachten und daraus die Konsequenzen ziehen.

Der Trend bei der atomaren Aufrüstung schwenkt zusehends auf die tatkräftigen Atomwaffen (siehe die jüngsten Aussagen des US-Präsidenten Reagen), das heißt auf den beschränkten Atomkrieg, was den Einsatz von Atomwaffen für den Fall eines Krieges mit konventionellen Waffen in Europa sehr wahrscheinlich erscheinen läßt.

Es liegt dem Zivilschutzverband fern, ein Geschäft mit der Angst machen zu sollen, wenn er als "Rufer in der Wüste" auftritt und einmal auf die brisante Lage in der Welt hinweist. Es ist sicher nicht angenehm an solche Dinge erinnert zu werden. Wir sollten aber diesbezüglich den Kopf nicht in den

Sand stecken, sondern uns mit dem Gedanken der Vorsorge für den Krisenfall auseinandersetzen und handeln.

Wir sollten uns am Beispiel der Schweiz orientieren, die für jeden Staatsbürger einen Schutzraum nicht nur im Wohnbereich, sondern auch am Arbeitsplatz zur Verfügung hat.

Ein entsprechender Filmvortrag wird im Laufe des Winters in Lembach gehalten werden.

Im Anschluß an die beiliegende Broschüre befindet sich ein Formblatt, mit dem Sie den Besuch eines Bausachverständigen des OÖ. Zivilschutzverbandes zwecks kostenloser Beratung über die Möglichkeiten des Einbaues eines (Behelfs-) Schutzraumes in Ihrem Hause beantragen können. Wer Interesse am Besuch des Bausachverständigen hat, möge das Formblatt ausgefertigt beim Gemeindeamt abgeben.

aus dieser Beratung ergibt sich keinerlei Verpflichtung für den Einbau eines Schutzraumes.

CIVIC
SCHUTZRAUMTECHNIK
LEICHTBAUELEMENTE

„GRUNDSCHUTZ = SICHERHEIT IM HAUS“

Der Grundschutzraum gewährt Schutz vor

- Atomarer Rückstandsstrahlung
- Wirkungen herkömmlicher Sprengkörper
- Bränden einschließlich der Wirkung von Brandbomben
- Chemischen und biologischen Kampfstoffen

Kostenlose Information, Schutzraumplanung durch einen staatlich befugten und beeideten Zivilingenieur für Bauwesen.

Niederlassungen:

4813 Altmünster/OÖ, Nachdemsee 30, Tel. 07612/8438

1224 Wien, Leutholdgasse 7, Tel. 0222/22 69 863

5020 Salzburg, Landstraße 27, Tel. 06222/77474

SCHAURAUM

3502 Krems/Lerchenfeld, Tel. 02732/3219

Chemische und biologische Kampfstoffe

Chemische und biologische Kampfstoffe wurden im vergangenen Krieg zwar nicht verwendet, doch waren sie hüben und drüben in großen Mengen vorhanden. Ihr Einsatz ist durch die „Genfer Konvention“ verboten. Dennoch sei hier auf die wichtigsten Merkmale und Auswirkungen dieser Kampfmittel eingegangen. Biologische Kampfstoffe können Epidemien unter Menschen und Tieren auslösen und blühende Felder und Kulturen verwüsten.

Chemische Kampfstoffe in fester, flüssiger und gasartiger Form üben entweder starke Reize auf die Augen und die Schleimhäute in Nase, Mund, Rachen und im Magen-Darm-Kanal aus, bzw. können so gut wie alle Organe des menschlichen Körpers angreifen. Spuren von nervenschädigenden Kampfstoffen können bereits zu Sehstörungen, Atmungs- und Kreislauf lähmungen und zum Tod führen. Andere Giftstoffe wieder wirken sich stärkstens auf die Haut aus und

Schutz bieten:

DER SCHUTZRAUM, wenn er mit Gasschleuse und Belüftungsanlage ausgestattet ist.

IM FREIEN:

Die Schutzmaske oder — behelfsmäßig — feuchte Tücher vor Mund und Nase

Schutzbekleidung aus Gummi oder Kunststoffen
Gummistiefel

rufen eitrige, schwerhellende Wunden hervor. Die größte Bedrohung des Lebens und der Gesundheit des Menschen bilden die Kernwaffen.

Auch gegen Atomwaffen gibt es Schutz

Trotz allem besteht kein Grund, mutlos zu werden, denn gerade jene, die diese furchtbaren Waffen horten, sind es, die dem Zivilschutz allergrößte Bedeutung beimessen. Ein Beweis mehr, daß man sich von Maßnahmen des Zivilschutzes etwas verspricht. Dies erfüllt uns mit Zuversicht. Wir sind auch den atomaren Kampfmitteln nicht völlig schutzlos preisgegeben. Die Katastrophen von Hiroshima und Nagasaki haben viele über-

lebt. Viele leben heute noch! Kanalarbeiter in den Rohrsystemen und Kanälen unter der Erdoberfläche haben das Inferno in nächster Nähe des Detonationspunktes überstanden, genauso Frauen und Kinder im Zentrum der Zerstörung in nur behelfsmäßigen Deckungsgräben.

Und was beweisen die Versuchsdetonationen in der Wüste Nevada? Ein Bataillon amerikanischer Soldaten überlebte in offe-

nen Laufgräben von ungefähr zwei Meter Tiefe in nächster Nähe eine Atombombendetonation. Auch diese Männer leben und sind völlig gesund und wohlauf.

Nun aber zu den Auswirkungen der A-Waffen selbst.

Vorerst wollen wir uns aber mit den direkten Wirkungen auseinandersetzen, die die Detonation von Atomsprengkörpern hervorruft.

Energieverteilung bei einer Atombombendetonation (In Prozenten):



Gleichgültig in welcher Höhe eine atomare Detonation erfolgt, – ob es sich um eine Bodendetonation, um eine niedere Luftdetonation oder um eine hohe Luftdetonation handelt –, das Leben, die Gesundheit und das Hab und Gut des Menschen sind dreifach bedroht:

1. durch den Lichtblitz und den Hitzeblitz,
2. durch die Kernstrahlung (An-

fangsstrahlung und Rückstandsstrahlung) und
3. durch die Druckwelle, die den größten Teil der freiwerdenden Energie ausmacht.

Dem Zeitablauf entsprechend wird der Lichtblitz sofort wirksam, die Wärmestrahlung – der Hitzeblitz – in Sekundenschnelle. Der Lichtblitz kann so stark sein, daß er noch in Entfernungen bis zu 10 km und mehr vom Detonationspunkt vielmal stärker als

das Sonnenlicht ist. Wer im Freien von einer A-Detonation überrascht wird, muß damit rechnen, daß er vorübergehend das Sehvermögen einbüßt, geblendet wird.

Die thermische Strahlung ist äußerst kurzlebig. Sie hält höchstens einige Sekunden an. Ihre Reichweite hängt von der Größenordnung der eingesetzten Waffen ab.

Auch die Anfangsstrahlung wird sofort wirksam und dauert ungefähr nur eine Minute lang an. Sie hat eine geringere Reichweite als die Hitzewelle. Selbst bei Atomsprengkörpern der Megatonnen-Klasse bildet die Anfangsstrahlung nur im Umkreis bis höchstens 4 km ernste Gefahr.

Die Druckwelle, die sich kugelförmig vom Detonationspunkt nach allen Seiten ausbreitet, erreicht im Durchschnitt nur ungefähr Schallgeschwindigkeit. Mit ihrem Eintreffen muß man etwa in 5 Sekunden in einem Umkreis von 2000 m, ungefähr in

10 Sekunden in einem Umkreis von 4000 m rechnen.

Diese Tatsache ist für das Ergreifen von Schutzmaßnahmen von größter Wichtigkeit, denn, wer im Freien von einer A-Bombendetonation überrascht wird, Lichtblitz und Anfangsstrahlung überlebt hat, hat – wenn auch vom Lichtblitz geblendet – doch einige Sekunden Zeit, sich vor den verheerenden Wirkungen der folgenden Druckwelle in Sicherheit zu bringen.

Wer sich nämlich dessen bewußt geworden ist, daß eine Atombombe detoniert ist, hat die ersten zwei Wirkungen dieser Detonation bereits lebend überstanden. Den direkten Wirkungen der Druckwelle leistet der menschliche Körper bereits Widerstand. Während nämlich feste Bauten und Stoffe, wie Häuser, Mauerwerk, Bäume, Fahrzeuge usw., gegen die Druckwirkung sehr empfindlich sind, hält der menschliche Organismus bis zu 2 atü und mehr Überdruck aus.

Verhalten bei überraschender Atomdetonation

Wirf dich, wo du auch bist, zu Boden, schütze unbedeckte Hautstellen!

Wenn du eine in einem Sprung erreichbare Deckung hast: spring in Deckung, verbirg Hände und Gesicht!

Wenn du dich in einem Fahrzeug befindest: kauere dich tief in das Fahrzeug, schütze Hände und Gesicht!

Wenn du in einem Gebäude bist: wirf dich im Raum an der Außenmauer zu Boden!



Anders verhält es sich mit den indirekten Wirkungen der Druckwelle. Häuser werden umgelegt, Fenster, Türen und feste Einbauten herausgerissen, Fahrzeuge umgeworfen, Bäume entwurzelt und zersplittert, selbst größere Steine können vom Boden emporgerissen werden, Trümmer aller Art, die die Druck- und die zurückkommende Sogwelle mit sich reißen, werden zu lebensgefährlichen Wurfgeschossen.

Wirkung der Druckwelle

Das nebenstehende Bild veranschaulicht die drei Phasen der Druckwelle:

1. die Druckphase – die Luft bewegt sich vom Detonationspunkt weg,
2. den Stillstand der Druckwelle (Richtungsumkehr der Luftbewegung),
3. die Sogphase – die Luft strömt in die Richtung zum Detonationspunkt zurück.



Gegen direkte Einwirkungen atomarer Sprengkörper wird international empfohlen:

Jede Bodenvertiefung, jeder Graben, jedes Erdloch kann Rettung bringen. Bietet sich keine Deckungsmöglichkeit, so werfe man sich wenigstens flach auf den Boden und suche einen festen Halt, denn die Druckwelle erreicht Windgeschwindigkeiten von mehreren hundert Stundenkilometern, wenngleich sie mit zunehmender Entfernung vom Detonationspunkt rasch an Kraft verliert.

Von der Anfangsstrahlung wissen wir, daß sie großes Durchdringungsvermögen besitzt. Sie breitet sich vom Detonationspunkt gradlinig mit der gleichen Geschwindigkeit wie die thermische Strahlung aus. Der Wirkungsbereich ist aber, wie vorher bereits festgestellt, wesentlich kleiner als der der Wärmestrahlung und der Druckwelle. Überdies werden bereits etwa die Hälfte der Strahlungsmenge in

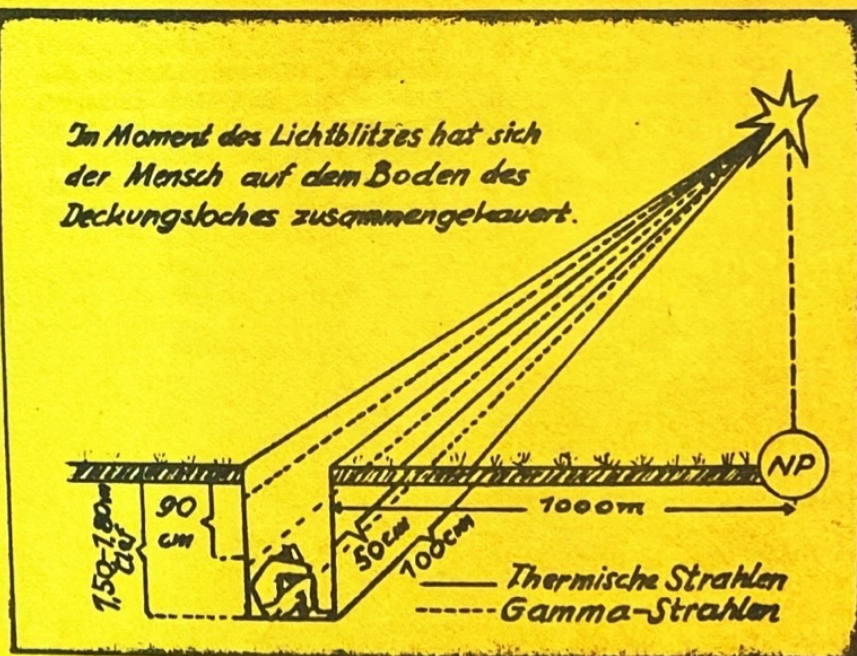
der ersten Sekunde, 80% in den ersten 10 Sekunden, 90% in den ersten 20 Sekunden und nur 10% in den weiteren 40 Sekunden der ersten Minute nach der Detonation abgegeben.

Wenn die Anfangsstrahlung durch einen Stoff hindurchgeht, z. B. Erde, Beton, Holz, Wasser oder auch nur Luft, kann dieser die Strahlung jedoch zumindest teilweise aufhalten.

Je schwerer ein Material ist – d. h. je größer sein spezifisches Gewicht ist – umso mehr wird die Strahlung abgeschwächt.

Als Halbwertsschichten bezeichnen wir ganz allgemein Schichten fester, flüssiger oder gasförmiger Stoffe, die die Strahlenwirkung jeweils auf die Hälfte herabsetzen.

Schon 20 cm Erde genügen demnach, die Anfangsstrahlung auf die Hälfte zu reduzieren. Darum haben – wie schon erwähnt – die amerikanischen Soldaten in der Wüste Nevada eine Versuchsdetonation ohne Schaden überlebt.



Ein einfaches Erdloch, ein Lauf- oder Deckungsgraben können daher schon Schutz bieten, ja Rettung vor sicherem Strahlentod bringen.

Einen viel besseren Schutz bietet natürlich der Schutzraum, auch wenn er nur behelfsmäßig errichtet ist. Darüber später mehr.

Aber nicht nur die Erde bremst die radioaktive Strahlung ab. Andere feste Stoffe schützen uns noch besser.

Hier die Werte der Halbwertschichten für vier zu unserem Schutz taugliche Materialien:

20 cm Erde, 15 cm Ziegel, 12,5 cm Beton und schon 4 cm Stahl sind die Halbwertschichten zum Schutz vor der Anfangsstrahlung. Besser als Erde schützen also Ziegel, noch besser Beton, am besten Stahl. Als Faustregel gilt, wie schon gesagt: Je schwerer ein Stoff ist, d. h. je größer sein spezifisches Gewicht ist, einen desto besseren Schutz bietet er. Daher wird in Laboratorien und Betrieben, wo mit radioaktiven Stoffen gearbeitet wird, Blei für den Strahlenschutz verwendet.

Die schädigende Wirkung der radioaktiven Strahlung hängt im wesentlichen von der aufgenommenen Dosis ab:



Wirkung von Kernstrahlen

800 r: Tod nach wenigen Tagen,
500 bis 700 r: Tod innerhalb von 14 Tagen,
400 r: für 50% Tod innerhalb von 6 Wochen, schwere Erkrankungen für Überlebende,
150 bis 200 r: 5% sterben in 6 Wochen, schwere Erkrankungen,
100 bis 150 r: wenig Todesfälle, leichtere Erkrankungen,
25 r: höchste tragbare Dosis.

Gewiß werden manchen die Ausführungen über die Direktwirkungen der atomaren Waffen deprimieren. Und doch geben sie uns andererseits wieder Mut vorzusorgen, denn es steht fest, daß Schutz auch diesen Gefahren gegenüber möglich ist. Die Überlebenschance im Detonationsbereich ist natürlich gering, sie vergrößert sich aber mit zunehmender Entfernung vom Detonationszentrum.

Überdies gehen wir beim Aufbau des Zivilschutzes und damit auch des Selbstschutzes der Bevölke-

rung in Österreich von der Annahme aus, daß wir in unserem Gebiet nicht mit direkten Waffeneinwirkungen, wohl aber mit der Bedrohung durch radioaktiven Niederschlag rechnen müs-

sen. Aber es könnten auch wieder die Atombombenversuche aufgenommen werden, Reaktorunfälle vorkommen und radioaktive Stoffe auf dem Transport zur Gefahr werden.

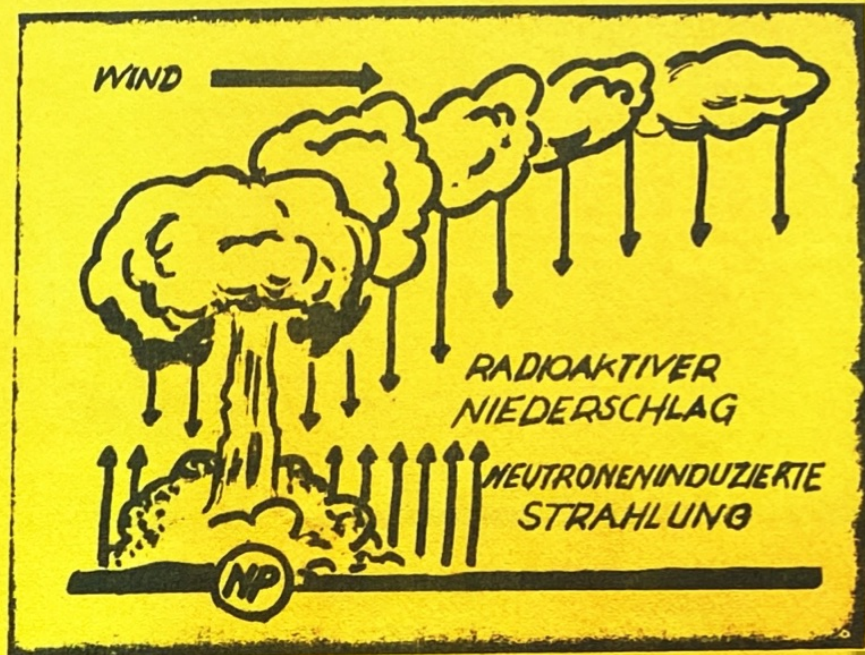


Radioaktiver Niederschlag bedroht uns

Wenn eine Atombombe nahe oder unter der Erdoberfläche detoniert, werden Tausende Tonnen Erde, Baumaterial, Felsgestein und andere Formen von Materie pulverisiert oder verdampft in die Luft hochgerissen, wo sie die bekannte Pilzwolke bilden. Der Inhalt dieser atomaren Wolke ist höchst radioaktiv. Die größeren Partikel fallen schnell zur Erde. Die kleineren werden vom Wind fortgetragen und fallen langsamer aus. Wir sprechen in diesem Falle von „Fallout“ (radioaktivem Niederschlag). Man unterscheidet daher den örtlichen und den weltweiten radioaktiven Niederschlag. Dieser erreicht die Erdoberfläche im allgemeinen erst innerhalb von Monaten oder Jahren in Form von Staub, Regen oder Schnee, jener fällt binnen weniger Tage aus. Leben und Gesundheit des Menschen sind durch den radioakti-

ven Niederschlag über Stunden und Tage hinaus bedroht, ob-

wohl die Durchdringungskraft der Rückstandsstrahlung gerin-



ger als die der Anfangsstrahlung ist. Dafür sind die Strahlenquellen nunmehr in unmittelbare Nähe des Menschen gerückt, der jetzt sowohl einer Gefährdung von außen als auch von innen ausgesetzt ist. Es ist höchst gefährlich, längere Zeit mit radioaktivem Staub in direkter Berührung zu sein oder solchen in den Körper aufzunehmen.



Dieser Fall kann eintreten, wenn dieser Staub an Haut und Kleidern festsetzt oder wenn man, ohne Schutzmaßnahmen ergriffen zu haben, in einem Gebiet, das radioaktiv verstrahlt ist, atmet, raucht, ißt oder trinkt. Was über die Schutzmaßnahmen gegenüber der Anfangsstrahlung gesagt worden ist, gilt auch für die Rückstandsstrahlung. Man muß zwischen sich und der Strahlungsquelle schützende Materie haben. In diesem Fall braucht jedoch die schützende Materie nicht dieselbe Stärke aufzuweisen wie gegen die Anfangsstrahlung. 8 cm Erde, 6 cm Ziegel, 5 cm Beton und 1,6 cm Stahl verringern in der Regel die radioaktive Gefährdung auf die Hälfte. Vor allem muß man so gut geschützt sein, daß radioaktiver Staub nicht direkt auf die Haut gelangen kann. Sind jedoch solche Staubteilchen auf Haut, Kleider oder Ausrüstungsgegenstände gekommen, müssen sie ehestens entfernt werden.



Die durch radioaktiven Staub verunreinigten Kleider sind abzulegen, die dann später durch Klopfen und Ausbürsten, gegebenenfalls durch Waschen zu reinigen sind. Zunächst muß der Körper durch gründliche Reinigung, am besten durch ein Vollbad, Brause usw. entstrahlt werden. Allfällige Verletzungen und

Wunden sind durch Wundverbände luftdicht abzuschließen. Die Schutzmaske bewahrt davor, radioaktiven Staub einzuatmen. Darüber hinaus kann sie Schutz vor chemischen- und biologischen Kampfstoffen geben. Wer bei solchen Gefährdungen keine Schutzmaske bei der Hand hat, soll wenigstens ein feuchtes Tuch vor Nase und Mund halten.

Und wie lange sind Leben und Gesundheit des Menschen durch den radioaktiven Niederschlag gefährdet?

MERKE DIE FOLGENDE FAUSTREGEL

Schon 7 Stunden nach der Detonation ist die Radioaktivität der Spaltprodukte auf 1/10,

**nach
ungefähr 2 Tagen auf 1/100**

**und
nach 14 Tagen auf 1/1000 ihrer ursprünglichen Aktivität zurückgegangen.**

Dieser rasche Abfall ist durch die Kurzlebigkeit der meisten im radioaktiven Niederschlag enthaltenen Spaltprodukte (Isotope) bedingt. Nicht nur die zunehmende Entfernung vom Detonationsraum, auch der Zeitfaktor bedingt eine rasche Minderung der Gefährdung durch die Rückstandsstrahlung.

ven Strahlung ausgesetzt ist, hat dies die sogenannte „Strahlenkrankheit“ zur Folge. Diese Strahlenkrankheit macht sich zu-
meist erst nach Ablauf einiger Stunden bemerkbar. Ihre Symptome: Schlechtes Allgemeinbefinden, Übelkeit und Erbrechen, allgemeines Krankheitsgefühl und Ermüdungserscheinungen. Je früher diese Anzeichen auftreten, desto schwerer ist die Strahlenkrankheit. Bei längerem Einwirken strahlender Teilchen können Hautschädigungen hervorgerufen werden. Bei stärkerer Verstrahlung tritt bereits nach ganz kurzer Zeit Juckreiz auf. Nach Stunden und Tagen folgen Rötung und Schwellung, die zu Blasenbildung und Hautgeschwüren führen.

Abschließend noch eines über Strahlenschäden. Wenn der menschliche Körper ohne ausreichenden Schutz einer radioakti-

Bei Verdacht, daß strahlende Teilchen mit Nahrungsmitteln oder Trinkwasser eingenommen worden sind, soll sofort versucht werden, durch künstlich herbeigeführtes Erbrechen oder durch

Verwendung von Abführmitteln (Glaubersalz) Abhilfe zu schaffen. Radioaktive Stoffe im Körper bilden eine dauernde Gefahrenquelle und können noch nach Jahren schwere und schwerste Krankheiten verursachen.

Eine besondere Beachtung ist, wie schon erwähnt, dem Wundschutz zu schenken, weil radioaktiv verstrahlte Materie auf dem Wege über den Blutkreislauf in den Körper gelangen kann.

Wer sich aus welchem Grund auch immer gezwungen sieht, verstrahltes Gebiet zu betreten, muß besorgt sein, weder mit verstrahlter Materie in direkte Berührung zu kommen, noch sie zu inkorporieren. Letzteres ist zu vermeiden durch Aufsetzen einer Schutzmaske (behelfsmäßig mit Hilfe von Mund- und Nasenbinde aus feuchten Tüchern), als Behelfsschutz vor der direkten Berührung gelten Planen, Umhänge und Bekleidung aus abwaschbarem Material (Gummi oder Kunststoff).

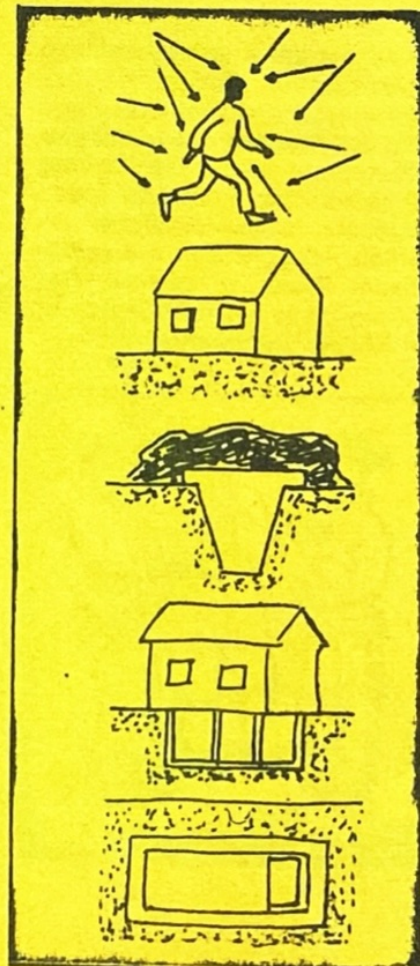
Wer sich im Freien aufhält, ist, wenn er nicht Deckung sucht und findet, schutzlos.

Wer sich in einem nicht unterkellerten Haus oder

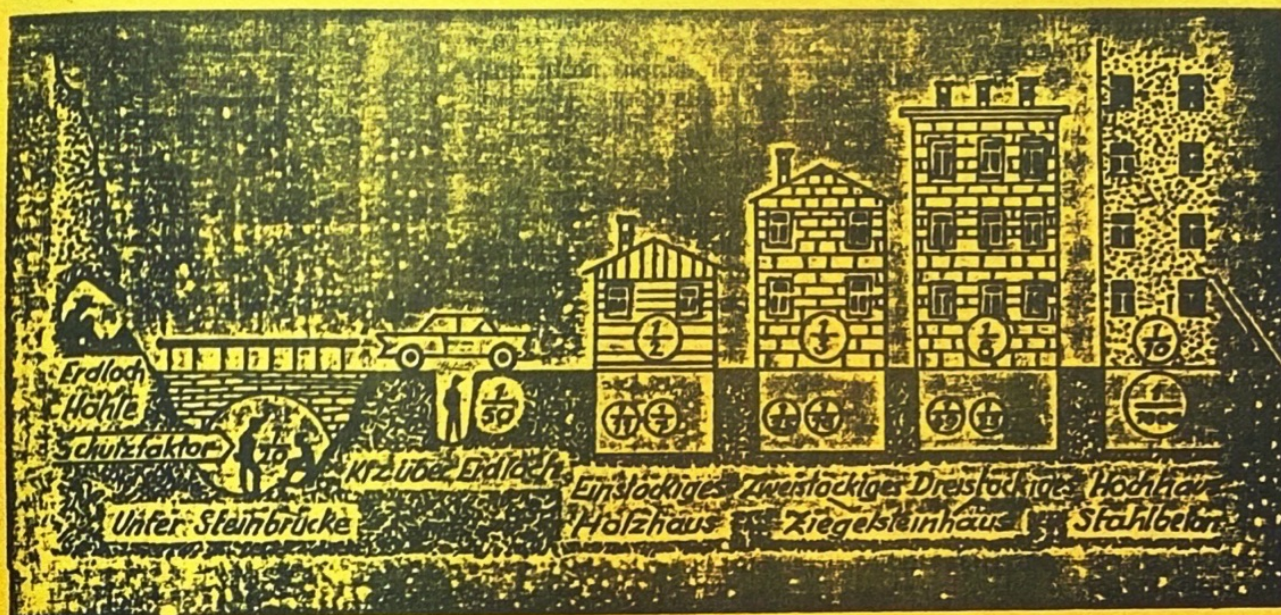
in einem überdeckten Deckungsgraben oder -loch befindet, ist nur vorübergehend geschützt.

Ein Keller, der nicht entsprechend ausgebaut ist, bietet nur zeitlich begrenzten Schutz.

Nur ein vorschriftsmäßig ausgebauter Schutzraum gewährt Dauerschutz.



Der Schutzfaktor



gibt an, auf welchen Bruchteil die Strahlenwirkung herabgesetzt wird

**In Österreich wird pro Person
und für einen Zeitraum von 4 Wochen
als Mindestmenge empfohlen:**

Zum Notgepäck gehören:

Geld – Wertsachen – Dokumente (beglaubigte Duplikate) – warme Bekleidung – feste Schuhe – Wolldecke oder Schlafsack – Taschenlampe – Zündhölzer – Taschenmesser – Löffel – Messer – Gabel – Trinkbecher – Feldflasche o. ä. – Kochgeschirr – Bindfaden – Draht – Werkzeug – Transistorempfänger – Rucksack.

Lebensmittelart	Menge	Lebensmittelart	Menge
Mehl	2 kg	Öl	1 kg
Grieß	½ kg	Schmalz	½ kg
Teigwaren	½ kg	Fleischkonserv., 2 Dos., je	½ kg
Reis	½ kg	Fischkonserven	2 Dosen
Zucker	2 kg	Kondensmilch	1 gr. Tube
Hülsenfrüchte	½ kg	Trockenmilch	1 Paket

Außerdem: Dörrengemüse, Dörrepläumen, Salz, Dauerbrot in verschweißter Kunststoff-Folie, Schokolade, saure Drops, Kaffee, Tee oder Kakao, Suppenwürfel, Zitronenpulver.

Trotz der verhältnismäßig langen Haltbarkeit der zur Lagerung empfohlenen Lebensmittel ist

allerdings eine wiederholte Kontrolle der Vorräte notwendig. Die gelagerte Ware muß vor allem zeitgerecht gegen frische ausgetauscht werden.

Gut tut, wer den Lagervorrat zugänglich und übersichtlich einrichtet und das Einkaufsdatum vermerkt.

**Verantwortungs-
bewußt handelt,
wer vorsorgt!**

Haben Sie einen Schutzraum?

Wahrscheinlich werden Sie diese Frage verneinen, und doch ist es durchaus möglich, daß gerade Sie — ohne es zu wissen — über einen Schutzraum verfügen!

Eine von Fachleuten durchgeführte Untersuchung hat ergeben, daß in Österreich 70% der Bevölkerung die Möglichkeit hat, durch einfache Maßnahmen wie: Einbau einer staubdichten Türe und eines Luftfilters den eigenen Keller in einen ausreichenden Strahlenschutzraum umzuwandeln.

Wie schaut so ein Keller aus, den man als Schutzraum bezeichnen kann?

a) Zunächst müssen die Kellerwände bzw. Kellerdecke so dick sein, daß sie vor der Einwirkung des radioaktiven Niederschlages schützen. Das vermögen Fachleute zu beurteilen.

b) Weiters soll der Schutzraum eine Decke haben, die die

Trümmerlast des Hauses tragen kann. Dies kann, sofern die bestehende Kellerdecke nicht bereits ausreicht, durch Verstärkung dieser Decke mittels eingezogener Stahl- oder Stahlbetonunterzüge erreicht werden.

c) Außerdem muß der Raum gegen das Eindringen radioaktiver Staubpartikelchen und chemischer Kampfstoffe abgedichtet und mit einer Belüftungsanlage versehen werden. Der luftdichte Abschluß des in Frage kommenden Kellerraumes wird erreicht, indem das vorhandene Kellerfenster in voller Wandstärke zugesetzt (oder ausbetoniert) wird und die normale Kellertür durch eine doppelwandige Blechtür mit umlaufender Gummidichtung ersetzt wird.

Diese einfache Adaptierung in vorhandenen Kellerräumen würde für drei Viertel unserer Bevölkerung hochwertige Grundschutzräume bereitstellen.



Welche Möglichkeit besteht aber für die übrigen 25% unserer Mitbürger, die in Einfamilienhäusern, landwirtschaftlichen Wohnbauten oder kleinen Reihenhäusern wohnen, in deren Kellern nicht jene günstigen Bedingungen herrschen, die durch eine simple Adaptierung den Grundschutzraum ermöglichen.

Hier gilt die Devise: Schutzraum im Eigenbau

Sie werden erstaunt sein: Aber man kann auch aus einfachen Betonformsteinen, die bereits heute von jedem Baustoffhändler geliefert werden können, mit einigem handwerklichen Geschick in den Keller eines bestehenden Klein-Hauses einen Schutzraum einbauen, der

**gegen Strahlung,
gegen Splitter- und Trümmerwirkung und**

gegen radioaktiven Staub und chemische Kampfstoffe schützt.

Über die vielfältigen Möglichkeiten, die hier bestehen, lassen Sie

sich am besten von Baufachleuten beraten.

Noch einfacher ist die Situation beim Neubau eines Hauses, denn hier kann schon bei der Planung des Kellers auf die Erfordernisse des Schutzraumbaus Rücksicht genommen werden, so daß die baulichen Mehrkosten für den Grundschutzraum nur 1 bis 2% der Bausumme ausmachen.

Worauf ist besonders Rücksicht zu nehmen?

1. Die Kellerdecke, die ja zugleich Schutzraumdecke ist, soll mit ihrer Unterkante nicht über das umgebende Terrain herausragen, damit die Strahlung nicht direkt durch die Kellerwand in den Schutzraum dringen kann.

Dann braucht die Kellerwand nur in der normalen Dicke ausgeführt werden und es erwachsen keine Mehrkosten.

2. Die Decke über dem Schutzraum soll als 20 cm dicke Stahlbetonplatte ausgebildet werden.

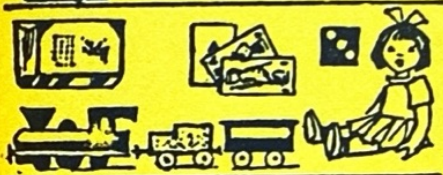
3. Der Schutzraum soll nicht kleiner als 6 m² sein, pro Person soll mindestens 0,5 m² Bodenfläche angenommen werden.

4. Der Schutzraum darf kein Kellerfenster besitzen, denn hier könnte die Strahlung ungehindert eindringen; die Belüftung wird ohnehin durch eigene Zu- und Abluftrohre, die abgewinkelt durch die Schutzraumwand führen, in ausreichendem Maße sichergestellt.

5. Damit durch die Türe radioaktiver Staub oder Giftstoffe nicht eindringen können, muß sie durch eine umlaufende Gummidichtung abgedichtet werden.

6. Ein einfacher Sandfilter und ein Kurbellüfter komplettieren die Schutzraumausrüstung.

Der Aufwand ist also sehr bescheiden. Rein äußerlich würde sich der Grundschutzraum kaum von einem normalen, fensterlosen Keller unterscheiden.



Bezüglich der Einrichtung haben wir kaum Probleme:

Für kleine Schutzräume, etwa für eine Familie, werden die notwendigen Sitze und Liegen einfach aus der Wohnung mitgenommen (Luftmatratzen, Campingbetten, bequeme Armsessel). Es sollen etwa doppelt soviel Sitzgelegenheiten als Schlafstellen vorhanden sein.

In etwas größeren Schutzräumen, also für mehrere Familien, wird es zur besseren Platzausnutzung notwendig sein, Dreifachliegen anzuordnen (drei Schlafplätze übereinander, so wie in den Liegewagen der Eisenbahn).

Daß die Elektroinstallation in Kellerräumen natürlich auch im Schutzraum in Feuchtraumausführung vorzusehen ist, ist ohne-

hin selbstverständlich. Und dieser Stromanschluß ist wichtig! Nicht nur zur Sicherstellung der Beleuchtung, sondern auch zum Betrieb einer elektrischen Heizplatte (Bereitung warmer Speisen und Getränke).

Und das Wichtigste: Das Trinkwasser

Nach Möglichkeit soll im Schutzraum ein Wasserauslaß vorhanden sein. Doch das allein ist nicht sicher genug. Die Wasserversorgung könnte ja für Tage ausfallen. Es ist daher notwendig, dicht verschließbare Behälter (z. B. Kunststoffkanister) bereitzuhalten, die einen Wasservorrat von 20 Liter je Person aufnehmen können.

Ferner ist für die Zeit des Schutzraumaufenthaltes ein Trockenabort erforderlich.



Das alles gehört in den Schutzraum

Vorratshaltung in Haus und Hof

Jeder von uns ist gewiß schon vor den verschlossenen Türen eines Lebensmittelgeschäftes gestanden, ohne den gewünschten Einkauf tätigen zu können. Dies ist weiter nicht schlimm, da dieser Einkauf in der Regel am nächsten Tag nachgeholt werden kann. Wie angenehm ist es, wenn überraschend Besuch kommt und ein kleiner Lebensmittelvorrat vorhanden ist.

Verhängnisvoll wäre es, wenn aus welchen Gründen immer, die Lebensmittelgeschäfte ein paar Tage geschlossen blieben.

Obwohl gegenwärtig an den Gütern des täglichen Bedarfs kein Mangel besteht und Lebensmittel reichlich vorhanden sind, dürfen wir doch die Möglichkeit eintretender Notzeiten nicht übersehen. Denken wir z. B. an

Naturkatastrophen, an Störungen der Verkehrseinrichtungen, an wirtschaftliche Schwierigkeiten außerhalb Österreichs, die sich für die Versorgung unserer Bevölkerung nachteilig auswirken könnten. Auch die Gefahr kriegerischer Auseinandersetzungen in der Welt, durch die Österreich trotz seiner Neutralität in Mitleidenschaft gezogen werden könnte, sollte nicht unterschätzt werden.

Wenn auch Regierung und Wirtschaft im allgemeinen bemüht sind, Vorsorge für Kriegsfälle zu treffen, brauchen die Verarbeitung und Verteilung der vorhandenen Rohprodukte und Nahrungsmittel eine gewisse Zeit und eine gut funktionierende Organisation.

Eine entsprechende „Haushaltsbevorratung“ könnte bis zum Inkrafttreten behördlicher Maßnahmen die notwendige Versorgung der Familie im Ernstfall sichern. Jedenfalls ist es ein beruhigendes Gefühl, für sich und seine Familie vorgesorgt zu haben.

In diesem Zusammenhang drängt sich die Frage auf, was und wie bevorratet werden soll.





Name und Anschrift

Ich wünsche einen Besuch des Bausachverständigen des
OÖ. Zivilschutzverbandes zwecks kostenloser Beratung
über die Möglichkeiten des Einbaues eines (Behelfs-) Schutz-
raumes in meinem Haus.

Durch diesen Besuch ergeben sich für mich keinerlei Ver-
pflichtungen dahingehend, daß ein Schutzraum auch errichtet
oder irgendwelche Baumaßnahmen durchgeführt werden müssen.
Der Besuch wäre für mich am günstigsten am
(ausgenommen Sonn- und Feiertage)

Lembach, am

.....
(Unterschrift)

Tagblatt, 6. Februar 1981:

Schutzräume im Ernstfall nicht funktionsfähig

LINZ. Obwohl in Oberösterreich zahlreiche Schutzräume mit insgesamt mehr als 150.000 Plätzen fertiggestellt, in Bau oder in Planung sind, ist der Oö. Zivilschutzverband damit keineswegs zufrieden. Im Ernstfall wäre nämlich der überwiegende Teil dieser Schutzräume durch fehlende Filtersysteme, schlecht dichtende Türen und mangelndem Vorrat an Eßbaren keinesfalls funktionsfähig. Der Zivilschutzverband strebt in erster Linie eine Wiederherstellung der Verordnung bezüglich des Schutzraumes aus dem Jahr 1977 an, die nach einer Novellierung durch das Land ziemlich verwässert und abgeschwächt wurde. Neben den Schutzräumen in neuerbauten Einfamilienhäusern, sollen auch für jene Personen, die im sogenannten Althausbestand wohnen, entsprechende Schutzräume geschaffen werden. Die Errichtung oder Adaptierung von Sammelschutzräumen wäre in diesem Fall anzustreben. Einen ersten Schritt setzte die Stadt Linz mit einer zunächst notdürftigen Adaptierung des Rudolphstollens in Urfahr.

Volksblatt, 6. Februar 1981:

Schutzraum billiger als Begräbniskosten

Zivilschutzverband tritt für intensiven Schutzraumbau ein

LINZ (Volksblatt, ck) — Bereits in Friedenszeiten sollten schon für den Kriegsfall zum Schutz der Zivilbevölkerung Maßnahmen getroffen werden. Dies ist vor allem die Aufgabe des österreichischen Zivilschutzverbandes, der — so Landessekretär Manfred Hoffmann — sich bereits seit Jahren um die Zivilbevölkerung bemüht.

Ein großer Bestandteil der zivilen Landesverteidigung ist die Errichtung von Schutzräumen. In Kärnten, Oberösterreich, Steiermark und Tirol besteht bereits eine Schutzraumbaupflicht, in Niederösterreich und Burgenland soll sie in diesem Jahr noch eingeführt werden. Als Folge der seit vier Jahren in Oberösterreich bestehenden Schutzraumpflicht sind mehr als 150.000 Schutzraumplätze errichtet worden, von denen aber

noch nicht alle zur Ganze funktionsfähig sind. Auch für Personen, die in älteren Häusern wohnen, müssen Sammelraumplätze geschaffen werden. Für sie ist die Errichtung oder Adaptierung von Sammelschutzräumen anzustreben. Auch vorhandene Stollenanlagen und Luftschutzräume aus dem zweiten Weltkrieg müssen auf den heutigen Stand ausgebaut werden (so wurde etwa auch der Linzer Rudolphstollen saniert).

Von der Wohnbauförderung in Oberösterreich werden zum Neubau eines Schutzraumes etwa 20.000 Schilling zur Verfügung gestellt. Damit sind allerdings nur die Kosten für den Rohbau gedeckt. Für die Einrichtung muß jeder selbst aufkommen, was nicht gerade billig ist. Trotzdem ist eine solche Investition sinnvoll. Der Landesvorsitzende des Österreichischen Zivilschutzverbandes Georg Schreiner, erklärt das so: „Ein Schutzraum kostet weniger als ein Begräbnis dritter Klasse!“

Volksblatt, 7. Februar 1981:

Land gibt neue Mittel für Zivilschutz frei

Strahlenfrühwarnsystem nahezu vollständig installiert

LINZ (Volksblatt, LK) — Zivilschutz ist Lebensschutz. Um dem Zivilschutzverband seine Arbeit im Dienst der Bevölkerung weiterhin zu ermöglichen, hat die oö. Landesregierung auf Antrag von Landesrat Leopold Hoffinger für 1981 Landesmittel in Höhe von 895.000 Schilling freigegeben. Erst kürzlich hat das Land 418.000 in Auftrag gegebenes Sammelschutzraummodell mit dem insgesamt vier Schutzraumkonzept soll auch für andere Um in Notsituationen ausreichend hinzu kommt der nahezu abgebaute Schutzunterkünfte bereitzustellen zu schlossene Aufbau eines Strahlen- und Schutzräume geschaffen werden. Ein Landeswarnsystem, für das neben der von Landeshauptmann Dr. Josef geplanten 56 lokalen Meßstationen Ratzenböck für den Raum Steyr installiert sind.